№ 124. 1842.

# Der Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend, den 15. Oktober. VIII. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern Einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtstraße Nr. 11.

# Trinkspruch

zur

## Feier des Geburtsfestes

## Sr. Majestät unsers hochverehrten Königs.

Am 15. Oktober 1842.



Ergreifet, ihr Brüder,
Den vollen Pokal,
Ein donnerndes Vivat
Erschalle im Saal;

Dies Vivat wir bringen's
Dem Könige dar,
Der heute erreichet
Sein 47tes Jahr.

Der Vater des Landes,
Dem treu wir ergeben,
Der Förd'rer der Kunst,
Noch lang' mög' er leben.

Gott schütze den König,
Er segne sein Walten,
Es möge Begonn'nes
Sich glorreich entfalten.

Du Vater da droben,
Erhör' unser Fleh'n,
Laß das, was wir wünschten,
Erfüllet uns seh'n.

Noch einmal, ihr Brüder,
Ergreift den Pokal,
Ein donnerndes Vivat
Erschalle im Saal.

Dies Vivat wir bringen's
Den Preußen allein,
Dem Könige treu,
Mögen glücklich sie sein!

Herrmann.

## Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

### Das Thurmgespenst zu Goldberg.

(Fortsetzung.)

Der Weihnachtsabend des Jahres 1444 war angebrochen, und in der Stadtpfarrkirche war ein geschäftiges Regen und Bewegen, um die Vorkehrungen zu der, nach Mitternacht beginnenden, Christnachtfeier zu treffen. Allenthalben schon brannten die Lichter und Kerzen, und die Chorknaben, 13 an der Zahl, fanden sich ein, um ihre Gesänge zu ordnen. Sie bewegten sich, in der Fülle der Gesundheit und der Kraft des jugendlichen Alters lustig und geschäftig umher. Noch waren außer ihnen, nur einige Kirchendiener in dem Gotteshause. Da sagte Franz Möllmann, Sohn des Erbvoigts und Richters August Möllmann, indem er sein Liederbüchlein auf's Pult legte: „habt Ihr auch die Geschichte schon von dem Gespenste gehört, das in dem Thurm an der Kirche spucken soll? Der alte Barthel Jost war jüngst bei meinem Vater, und ich habe mir genau die verbrannte Hand betrachtet, die der böse Geist berührt hat. Jetzt ist ihm Ruhe geworden. Ritter Alfred von Nicäa hat ihm

eine geweihte Kerze gegeben und wenn er die in der Hand trägt, so flieht das Gespenst heulend davon."

„Schade," erwiederte des Rathsherrn Küchler's Sohn, „daß wir nicht eine solche bei der Hand haben. Furchtsam bin ich nicht, aber neugierig, und ich möchte gern die Bekanntschaft des Thurmgespenstes machen."

„Zu der Kerze könnte Rath werden," meinte ein dritter Knabe, „die sieben da auf dem Altar angezündeten sind alle geweiht. Ehe die Christnacht beginnt, vergeht beinahe noch eine Stunde. In der Zeit eines Viertelstündchen sind wir auf dem Thurm gewesen und wieder zurück. Nehmen wir uns dort eine Kerze und machen dem Geiste unsre Aufwartung. Es ist doch hübsch, wenn wir künftig sagen können: wir haben ihn selbst gesehen, und wenn wir die Kerze vor uns hertragen, so kann er uns ja durchaus nichts anthun!"

Jugendlicher Leichtsinn und Muthwille machte die gefaßte Idee bald zum festen Entschlusse. Als die Kirchendiener, nach Beendigung ihres Geschäfts sich entfernt hatten, stiegen die heiter Gestimmten zum Altar hinunter, nahmen eine der Kerzen und begaben sich zu der Thurmthüre. Unbesonnen stürmten sie den steilen Wendelsteig hinan und schauten sich allenthalben keck um, ob ihnen nichts entgegen käme.

„In der Glockenstube soll der Geist gesessen haben," sagte Franz, „laßt uns die Thüre derselben öffnen, und wenn wir das Gespenst erblicken, so schlagen wir unser Kreuz, halten ihm die Kerze vor, und eilen wieder rasch zurück."

Mit tollkühner Neugierde ward die Thür der Glockenstube aufgerissen und die Knaben gingen hinein. Das Gespenst saß wirklich, wie es schon oft gesehen worden, auf dem hintern Balken. Die Chorschüler schlugen ihr Kreuz und traten ein Paar Schritte näher. Da schlug hinter ihnen die Thüre krachend zu, und das Gespenst stand auf. So gräßlich hatten sie sich den Anblick nicht gedacht. Sie fingen an zu beben und zu zagen, und bereuten ihren Muthwillen. Franz, welcher die Kerze in der zitternden Rechten festhielt, kehrte sich um und lispelte leise seinen Gefährten zu: »um Gottes Willen! was haben wir gethan! Helfe uns doch der Herr wieder aus diesem fürchterlichen Orte. Oeffnet nur rasch die Thüre; wenn wir nur mit heiler Haut heraus wären; ich kann meine Stelle noch nicht verlassen, denn wenn ich nicht dem Geiste die geweihte Kerze entgegenhalte, so sind wir verloren."

Zu ihrem Entsetzen konnten sie die Thür nicht sogleich öffnen. Der Unhold hatte bis jetzt seine Stellung noch nicht verlassen; aber indem die Schüler sich zum Rückzuge anschickten, tappte er ihnen einen Schritt näher und aus dem Grauen erregenden, Munde lallte es: »Ihr seid in jugendlicher Unbesonnenheit zu mir gekommen! Ihr werdet der Strafe für diesen Frevel nicht entgehen. Zwar habe ich keine Gewalt über Euch, denn rein und unbefleckt sind noch Eure Seelen, aber Ihr habt Euch in einer unheilbringenden Zahl zu mir gewagt! denn Eurer sind dreizehn! Ueber einen, über diesen Dreizehnten ist mir Macht gegeben, der wird nicht mehr mit Euch ziehen! — Ihr geht!«

Die Rede machte einen fürchterlichen Eindruck auf die Muthwilligen; es graus'te ihnen durch Mark und Bein, ihre Haare sträubten sich empor. Franz stierte, vom heftigsten Fieberfroste zusammengeschüttelt, auf das Gespenst; da streckte das Ungethüm die rechte Kralle ihm entgegen. Einen Schrei des Entsetzens stieß er aus; convulsivisch zogen sich seine Muskeln aus- und ineinander und — die Kerze entfiel seiner Hand und verlosch. Wie zwei Irrwische funkelten die feurigen Augen des Gespenstens ihm entgegen. Die Thüre sprang auf. Mit einem Angstgeheul stürzten die Schüler aus der Glockenstube die Wendeltreppe hinab und athemlos kamen sie in der Kirche und auf dem Chore an. Der Rector Chori war schon da und zürnte ihnen entgegen: »Wo habt Ihr Euch herumgetrieben? leichtsinnige Buben! Ihr seid ja schon vor einer Stunde hier gewesen, wie mir der Kirchendiener sagte.«

Sie wollten eine Entschuldigung stammeln, aber die Stimme schien ihnen zu versagen.

»Schon gut,« fuhr der Rector fort, wir wollen die Sache nachher untersuchen. Jetzt stimmt den Gesang an; es ist hohe Zeit, die Gemeinde ist bereits versammelt.«

(Fortsetzung folgt.)

# Beobachtungen.

## Miscellen aus der politischen Rechnenkunst.

(Beschluß.)

Man findet mehr alte Leute in bergigten Ländern als in flachen.

Es ist wahrscheinlich, daß ein neugebornes Kind noch leben wird 34 Jahr 6 Monat.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ein Kind | von | 1 | Jahr | noch | 41 | Jahr 9 | Monat. |
| = | = | 3 | = | = | 45 | = 7 | = |
| = | = | 5 | = | = | 46 | = 4 | = |
| = | = | 10 | = | = | 44 | = 9 | = |
| Eine Person | von | 15 | = | = | 41 | = 6 | = |
| = | = | 20 | = | = | 38 | = 3 | = |
| = | = | 25 | = | = | 35 | = 3 | = |
| = | = | 30 | = | = | 32 | = 3 | = |
| = | = | 35 | = | = | 29 | = 8 | = |
| = | = | 40 | = | = | 26 | = 6 | = |
| = | = | 45 | = | = | 23 | = = | = |
| = | = | 50 | = | = | 20 | = 11 | = |
| = | = | 55 | = | = | 16 | = = | = |
| = | = | 60 | = | = | 14 | = 2 | = |
| = | = | 65 | = | = | 11 | = 5 | = |
| = | = | 70 | = | = | 8 | = 11 | = |
| = | = | 75 | = | = | 6 | = 8 | = |
| = | = | 80 | = | = | 4 | = 10 | = |
| = | = | 85 | = | = | 3 | = 3 | = |
| = | = | 90 | = | = | 2 | = = | = |

Das Verhältniß des schönen Geschlechts zu dem männlichen im Sterben ist wie 100 zu 108. Die wahrscheinliche und mittlere ist Lebensdauer bei den Frauenzimmern bis zum 60. Jahre größer, nach dieser Zeit aber bei Männern günstiger.

Unter den Weibern selbst leben die verheiratheten länger als die unverheiratheten.

Aus Beobachtungen von einer Zeit von 50 Jahren hat sich ergeben, daß die meisten Menschen im Monat März, wie auch im August und September sterben, die wenigsten hingegen im November, December und Februar.

Von 1000 Begrabenen starben 250 im Winter, 290 im Frühling, 225 im Sommer, 235 im Herbste. Im Frühling ist die Ernte des Todes am reichsten, in großen Städten, wie Paris und London, aber im Winter.

Die Zahl alter Leute, die in der kalten Jahreszeit sterben, verhält sich zu der Zahl derjenigen, die in der warmen Jahreszeit, wie 7 zu 4.

Nach den Beobachtungen des großen Boerhave werden die gesundesten Kinder in den Monaten Januar, Februar und März geboren.

Die verheiratheten Weibspersonen verhalten sich zu dem ganzen weiblichen Geschlechte eines Landes wie 1 zu 3, die verheiratheten Männer zu dem männlichen Geschlechte, wie 3 zu 5.

Die Zahl der Knaben, die jährlich geboren werden, verhält sich zu der Zahl der Mädchen wie 21 zu 20, oder wie 104: 100, so daß, wenn 100 Mädchen jährlich in einem Lande geboren werden, gemeiniglich 104 Knaben, und also 4 mehr geboren werden. Allein da in der Kindheit wieder 2,25 mehr Knaben als Mädchen sterben, so wird die Anzahl der Manns- und Weibspersonen gegen das mannbare Alter des einen und andern Geschlechts wieder gleich.

Unter 65 oder 70 Kindern, die geboren werden, befindet sich gewöhnlich nur 1 Paar Zwillinge.

Die Anzahl der Ehen ist zu der Anzahl der Einwohner eines Landes wie 175 : 1000.

In einem ganzen Lande kann man nicht mehr als 4 Kinder auf eine Ehe rechnen. In den Städten rechnet man auf 10 Ehen nur 35 Kinder.

Die Männer, die im Stande sind, Waffen zu tragen, machen in einem ganzen Lande meistens den 4. Theil der Einwohner aus.

Die Anzahl der Wittwen verhält sich gewöhnlich zu der Anzahl der Wittwer wie 3 zu 1. Aber die Anzahl der Wittwer, die sich wieder verheirathen, zu der Anzahl der Wittwen, die sich wieder verheirathen, wie 100 : 116.

Es ist durch die Erfahrung, so wie durch die angestellten Beobachtungen der Aerzte bestätigt, daß von 200 Personen in großen Städten das Jahr hindurch niemals mehr als 20 einen Monat lang oder 24 vierzehn Tage lang krank sind.

Unter dem ganzen weiblichen Geschlechte eines Landes gebährt jährlich nur die 18te. Unter allen Weibspersonen, sowohl verheiratheten als unverheiratheten, die über 12 Jahr alt sind, gebährt die 12te, und unter den verheiratheten die 6te.

Die Geburten, welche vor 9 Monaten geschehen, sind häufiger, als die, welche nach 9 Monaten geschehen.

---

## Ueber die Bestimmung des Menschen.

(Beschluß.)

Die Geschichte der Menschheit war oft dem Menschenfreunde ein schreckenvolles Räthsel. Auch das schärfste Auge sah keinen Ausgang aus dem schaurigen Labyrinthe. Nacht und Finsterniß lagen ausgebreitet über der Erde durch Jahrhunderte. Die Hoffnung verstummte. Aber der gute Schutzengel erwachte, und die Klarheit des Tages ward erneuert. In Tagen der Schreckniß ist Unmuth verzeihlich. Wenn aber mit ihrer Schönheit die Morgenröthe hervordringt, so ist Unmuth Verrath an der Sache der Menschheit. Kein Zeitpunkt war so reich an großen Ereignissen und tröstenden Ansichten, als der jetzige, und dennoch sollten wir verzagen? Sollten hinschlummern im Arme der Trägheit? Laßt uns wenigstens die Geschichte der jüngst verflossenen Zeit erfassen. Sie giebt uns die untrügliche Vorbedeutung jener großen und lang gehofften Umwandlung der Dinge, die den Menschen zur Selbsterkenntniß führen, und ihm dadurch den Weg zur Selbstbestimmung durch Vernunft bahnen soll. Die moralische Bestimmung des Menschen wird erst dann in Erfüllung gehen können, wenn seine Natur-Bestimmung, vollendete Cultur, erreicht ist. Man halte alle System-Sätze gegen das göttliche und ewige Gebot, aufgezeichnet im Heiligthume der Wahrheit: »Das vernünftige Wesen sei letzter Zweck aller deiner Handlungen,« so wird man sich selbst und sein Dasein achten lernen, unsere Treue hienieden wird eine Bedeutung, unser Streben einen Werth erhalten. Gott und Unsterblichkeit werden uns klar vor Augen stehen. Der Zweifel wird in der Brust ersterben. Die Nebelgestalten der Schule und die Schreckbilder des Aberglaubens werden dahinschwinden. — O, in Wahrheit, der Vater der Geister hat sich nicht ohne Zeugniß gelassen. — Und doch unter uns, den Abkömmlingen seines Wesens, wie viel Unglaube, wie viel Kaltsinn, welche herzlose gedankenleere Ruhe? Wie wenige wollen wirken, weil es Tag ist? und doch hängt Alles vom Wirken und Bewirken ab. — Redet nicht von jeder vermeintlichen Wirksamkeit, die uns im bunten zwecklosen Puppenspiel umhertreibt. Wir verfolgen mit rastlosem Eifer schimmernde Luftbilder und wähnen uns sicher und selig in ihrem Besitz. Thoren, die ihr nicht bedenkt, daß ein einziger Lichtstrahl euren ganzen luftigen Bau vernichten kann! Nein, auf diese Thätigkeit wollen wir uns nicht berufen, sie ist weniger denn Nichts! Nur der mag thätig genannt werden, der mit standhaftem Eifer sich bestrebt für das Eine, was Noth ist! Und wie groß ist die Zahl derer unter uns, die ein solches Zeugniß verdienen? Es ist wahr, Menschenrechte, politische Freiheit, reine Sittenlehre, sind in vieler Munde. Man fühlt sich auch wohl hie und da — Dank dem edlen Rebensaft! — entflammt für die Humanität, und schwört, vom Spiritus der Gläser begeistert, sich ihr zu weihen. Dies zeigt aber von einer leichtsinnigen und kraftlosen Denkart. Weg mit dem Gaukelspiel, was Nichts kostet, jeden Abend beim Klange der Gläser sich der guten Sache zu weihen, und am Morgen zu neuen Thorheiten zu erwachen! Der Thorheit entsagen ist der Weisheit Anfang. Laßt uns unsere Schwäche gestehen und für die Zukunft einen männlichen Entschluß fassen.

---

# Lokales.

## Herrn Price's Kinderballets.

Die Vorstellungen des kleinen, unter Direktion des Herrn Price stehenden, Kunstvölkchens, gewähren dem Publikum fortwährend großes Interesse und machen recht eigentlich in Breslau Epoche. Diese akrobatischen und mimischen Darstellungen gehören zu den interessantesten Abendunterhaltungen der neuesten Zeit und nicht leicht kann man sich irgendwo mehr ergötzen als hier. Der den kleinen Künstlern zu Theil werdende Beifall artet in förmlichen Enthusiasmus aus, der sich in den verschiedenartigsten Acclamationen und Hervorrufen Luft macht. Ich bin sonst ein Feind von dergleichen falschem Enthusiasmus, der Berliner Liszt- der Fanny Elsler- oder Hagn- und anderer Theater-Enthusiasmus ist mir in tiefster Seele zuwider, allein bei den jungen Künstlern des Herrn Price will ich ihn gern gelten lassen, weil er durch gar zu Vieles, durch natürliche Anmuth, Liebreiz der Jugend, Kühnheit und Geschicklichkeit gerechtfertigt erscheint und man wirklich nicht recht weiß, welchem der allerliebsten Tänzer und Tänzerinnen man den Vorzug ertheilen soll. — Auf dem gespannten Seile tanzen Clara (in Knabentracht die Vorstellung eröffnend), Sophie, Victorine, Annetta und Johann mit eben der Sicherheit und Grazie, wie auf dem flachen Boden, und die Pas verlieren dabei nichts an Correktheit und Schönheit. Alle sind Tänzer im wahren Sinne des Worts, und es giebt nichts Anmuthigeres, als das Pas de deux auf 2 gespannten Seilen, ausgeführt von Annetta und Victorine, wie es auch keinen Akrobaten giebt (Pietro Bono nicht ausgenommen), der an Sicherheit und Lebendigkeit dem 9jährigen Johann gleich käme. Das Seil scheint seine zweite Heimath zu sein und seine kleinen Füße Flügel; männerkräftig sind seine Hände, kurz der junge Athlet ist ein ganzer Teufelskerl. — In den Parterre-Tänzen zeichnen sich besonders die 5jährige Rosalie und die 7jährige Clara, die erstere in einem allerliebsten polnischen Tanze, die andere in der Gitanne, einem spanischen, der Cacucha ähnlichen Nationaltanze aus, welche beide mit einer so bewunderungswürdigen Präcision und Anmuth in den Körperbiegungen ausgeführt werden, daß man nichts Schöneres sehen kann. Der neue Mohrentanz: der »Sultan und seine Sklaven« ist allerliebst arrangirt und wir lernen hier Johann als braven Groteskttänzer kennen. Johann's Leitertanz ist eine schwierige Aufgabe, wird aber mit einer Leichtigkeit ausgeführt, die Bewunderung verdient. Viel Drolliges enthält ein chinesischer Tanz, wobei Rosalie den alten Chinesen so possirlich spielt, daß das Publikum vor Vergnügen förmlich jauchzt. —

Die Pantomimen, reich an artigem und ergötzlichem Scherz, werden recht exakt durchgeführt und es herrscht meist darin ein so buntes Durcheinander, so tolle Carnevalspossen, daß man sich amüsiren muß, man mag wollen oder nicht. Liebliche Kinder sind es, die sich uns hier als verwegene Mimiker zeigen, und zwar in einer Art, wie wir es noch nicht gesehen haben. Aus Aller Leistungen ist der thätigste Eifer, das angestrengteste Streben ersichtlich, ihre Sachen gut zu machen und es ist daher erklärlich, warum unser Publikum den Leistungen dieses Kinderkreises eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuwendet und den wackern Kleinen den aufmunterndsten Beifall spendet. Gleicht auch eine Arlequinade der andern — Arlequin liebt Kolombine, Kolombine liebt Arlequin; Pantalon, der Vater, ist gegen diese Liebe; Pierrot wird als Wächter gesetzt, aber von Arlequin überlistet, wobei es natürlich an Prügeln und Hänseleien nicht fehlt, bis endlich nach Ueberwindung aller Schwierigkeiten sich eine wohlthätige Fee der Liebenden annimmt und sie an Hymen's Altar begleitet — so bietet doch die Besetzung der vorkommenden Charaktere durch die Mitglieder der Gesellschaft für den Zuschauer so viel Anziehendes und Amüsantes dar, daß man kein Auge verwendet, wenn sich die burlesken Scenen nach und nach vor unsern Blicken entfalten. Dabei sind mit diesen überraschenden Drollerieen so nette Maschinen und Verwandlungen verbunden, daß sich Jung und Alt an diesen Metamorphosen erfreut.

Verdient Herr Price wegen der ganzen Ausstattung und der wackern Anordnung und Ausführung der Maschinerieen und Flugwerke alles Lob, so dürfen wir auch Herrn Balletmeister Rossetti nicht unerwähnt lassen, dessen Bestrebungen wir die günstigen Resultalte, die sich in den Leistungen der jungen Künstler offenbaren, zu danken haben.

---

## Ein jeglich Ding hat zwei Seiten.

Vor Kurzem warf Jemand in der Breslauer Zeitung die Frage auf, woher es wohl kommen möge, daß, trotz der Wohlfeilheit des Viehes, die hiesigen Fleischer das Pfund Fleisch um 3 — 6 Pfennige theurer verkauften, als bisher, und ein ähnlicher Vorwurf wurde den Bäckern hinsichtlich der Brotpreise gemacht. — Unserer Ansicht nach ist hier den Fleischern ein Unrecht widerfahren, da die Wohlfeilheit des angekauften Viehes eine sehr relative ist, denn es ist wohl zu bemerken, daß das an sich

abgemagerte und zum Schlachten untaugliche Vieh ebenso viel Accisesteuer entrichten muß, als das wohlgenährteste, und daß dasselbe erst durch gutes Futter wieder genießbar gemacht werden kann. Dies ist aber so theuer, daß der Verlust den etwaigen Gewinn beim wohlfeilen Einkauf überwiegt, weil es sonst in der That keinem Gutsbesitzer einfallen würde, sein Vieh wegen Futtermangel zu verkaufen. — n.

## Uebersicht der am 16. Oktober c. predigenden Herren Geistlichen.

### Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Wegen Reinigung der Dom-Kirche wird der Haupt-Gottesdienst durch mehrere Sonntage in der Kreuzkirche abgehalten werden. Frühpr. Ein Alumnus, Amtspr. Canon. Dr. Förster.
St. Vincenz. Frühpr. Capl. Kausch, Kanon. Herber 9 Uhr.
St. Dorothea. Frühpr. Capl. Pantke, Amtspr. Pfar. Weiß 9 U.
St. Maria (Sandkirche). Curatus Landscheck, 9 Uhr. Nachmittagspr. Cap. Kamhof, 3 Uhr.
St. Adalbert. Amtspr. Cur. Görlich 9 Uhr. Nachmittagspr. Capl. Lange 2 Uhr.
St. Matthias. Cur. Helwich, 9 Uhr.
Corpus Christi. Pfar. Thiel, 9 Uhr.
St. Mauritius. Dr. Hoffmann, 9 Uhr.
St. Michael. Pfarrer Seeliger, 9 Uhr.
St. Anton. Cur. Dr. Sauer, 9 Uhr.
Kreuzkirche. Der deutsche Frühgottesdienst wird aus der Kreuzkirche in die St. Martins-Kirche zu der gewöhnlichen Stunde verlegt. Ein Alumnus.

# Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

## Taufen und Trauungen.

### Getauft.

**Bei St. Vincenz.** Den 9. Oktob.: 1 unehl. S.

**Bei St. Matthias.** Den 9. Oktob.: d. O.-L.-Ger.-Boten A. Görlitz T.

**Bei St. Adalbert.** Den 9. Oktob.: 1 unehl. S.

**Bei St. Dorothea.** Den 9. Oktober: d. Doktor med. und prakt. Arzt M. Koschate T. — d. Tagarb. J. Grünast S. — d. Zündhölzer Fabrikant C. Langhammer T. — d. Schuhmachermeister J. Nemela S. — d. Schneidermstr. C. Haucke S. — d. Zimmerges. J. Kerner zu Lehmgruben T.

**Bei St. Mauritius.** Den 5. Oktbr.: d. Arbeiter J. Klose T. — Den 6.: d. Barbier A. Rotter S. — Den 9.: d. Kutscher im Barmherzigen Brüder-Kloster A. Gebel T.

**Bei St. Michael.** Den 8. Oktober: d. Malergeh. J. Buhl S. — Den 9.: d. Zimmerges. J. Seidel S.

### Getraut.

**Bei St. Vincenz.** Den 4. Oktbr.: d. Schuhmacherges. Th. Pirnay mit Jgfr. J. Haase.

**Bei St. Adalbert.** Den 10. Oktob: d. Schuhmachermstr. S. Pappmahl mit M. Conrad. — d. Schuhmachermstr. R. Wagner mit Jgfr. M. Malitzky.

**Bei St. Dorothea.** Den 10. Oktb.: d. Schneidermstr. A. Pritsch mit L. Maier. — d. Bäckerges. J. Schneider mit Jgfr. C. Weiß. — d. Auflader Th. Demsky mit Jgfr. C. Franz. — d. Uhrmacher J. Pfennig mit Jgfr. E. Neumann.

**Bei St. Mauritius.** Den 10. Okt.: d. Schneidermstr. F. Hübsch mit Jgfr. M. Fuchtler. — d. Sattlerges. S. Brockt mit T. Oberegger aus Eisenerz in Steiermark.

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:
1) An den Herrn Grafen v. Malachowsky v. 11. d. M.
2) An den Lieut. a. D. Koschny, v. 11. d. M.
3) An den Hrn. Lieut. v. Schmeling v. 12. d. M.
4) An den Hrn. Lieut. v. Blottnitz vom 12. d. M.
können zurückgefordert werden.
Breslau, den 14. Oktober 1842.
**Stadt-Post-Expedition.**

### Theater-Repertoir.

Sonnabend, den 15. Oktob. zur Allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs: Prolog, verfaßt von **Pulvermacher**, gesprochen von Hrn. **Heckscher**. Hierauf zum ersten Male: „Ein Handbillet Friedrichs II." oder „Incognitos-Verlegenheiten." Lustspiel in 3 Aufzügen von **W. Vogel.** (Preisstück.)

## Vermischte Anzeigen.

### Großes Concert

findet Sonntag den 16. d., so wie von da ab alle Sonntage in meinem neu dekorirten Saale und Wintergarten statt; wozu höflichst einladet
**Mentzel,**
Caffetier vor dem Sandthor.

Zur Geburtstags-Feier Sr. Maj. des Königs, findet heute Nachmittags von 3 bis Abends 7 Uhr eine musikalisch-deklamatorische Unterhaltung im Pavillon an der Eisenbahn statt. Um recht zahlreichen Besuch bittet **Kutzner.**

### Pariser Pelusche-Hüte

ganz neuer Façon bei
**Gebrüder Nathan,**
Schweidnitzerstraße Nr. 6.

### Polnischer Unterricht!

Zu einem gründlichen Unterricht in der polnischen Sprache habe ich einen Cursus in den Abendstunden eröffnet und wünsche dazu noch einige Theilnehmer. Auch bin ich zum Unterricht im **Russischen** erbötig.
**Wróblewski,** Gymnasial-Lehrer,
Junkernstr. Nr. 8, 3 Treppen.

### Anzeige von Mehlverkauf.

In der von mir etablirten Mehlniederlage auf der **Ohlauerstraße Nr. 76**, in den 3 Hechten, ist von jetzt ab stets Weizen-, Roggen- und Gersten-Mehl, im Ganzen und Einzelnen, zu billigen Preisen zu haben und empfiehlt
**G. Kluge.**

### Eine schwarze Tuch-Hülle

und ein kattuner wattirter Oberrock, für eine Person mittlerer Größe passend, und beides beinah noch neu, sind wegen einem vorgekommenen Todesfall billig zu verkaufen, **Kupferschmiedestraße Nr. 22** (im goldnen Schwan), im Hofe rechts die letzte Thüre, bei **Karb.**

**Die dioramatischen Vorstellungen von C. Gropius,**
finden wegen des immer mehr abnehmenden Tageslichts **nur noch kurze Zeit statt.** Um geneigten Besuch bittet
**C. G. Tröster.**

### Demoisells,

welche firm in Damenputz-Arbeiten sind, finden Beschäftigung; auch werden Mädchen zum lernen angenommen, Ohlauerstraße Nr. 2, eine Stiege hoch.
**J. Lindner.**

### Fertige Särge

sind in der größten Auswahl zu den möglichst billigsten Preisen zu haben Sandstraße Nr. 6, bei **J. Schorske,** Tischlermeister.

### Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt **Kupferschmiedestraße Nr. 15** wohne. — Auch findet ein Lehrbursche bei mir Aufnahme.
**Theodor Voltz,**
Herrenkleider-Verfertiger.

### Für Reisende.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend mit guten nnd reinen Betten billig zu vermiethen, Junkern- und Schweidnitzerstraßen-Ecke Nr. 5 im goldnen Löwen, eine Stiege, vornheraus. **R. Schultze.**

Eine Dame von Stande, deren Kinder außer dem Hause sind, wünscht eine anständige Dame als Kostgängerin unter billigen Bedingungen zu sich zu nehmen. Näheres **Harrasstraße Nr. 2,** drei Stiegen.

**Anständige Mädchen,** welche das Putzmachen gründlich erlernen wollen, können antreten in der Putzhandlung **Schmiedebrücke Nr. 20.**

Einem **Knaben** ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die Klemptner-Profession zu erlernen, kann eine solide Stelle nachgewiesen werden:
**Ohlauerstr. Nr. 73.**

**Eine Schlafstelle** ist zu haben bei der Frau Bittnern,
**Weiden-Straße Nr. 3,** hinten im Hofe, 2 Treppen hoch.

### Anzeige.

Das große **Wachs-Figuren-Kabinet** im Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlauer Straße, ist wegen Abtretung des Lokales von heute an unwiederruflich und ohne auf wiederholtes Verlangen, bis zum 18. d. M. zu sehen; auch wird der Eintrittspreis, welcher an der Kasse entrichtet wird, nicht mehr herabgesetzt. Hoffe in dieser kurzen Dauer meines Aufenthaltes eines zahlreichen Zuspruches mich erfreuen zu dürfen.
**F. P. Frasa.**

### Garnirungen von Stickereien,

wie alle möglichen **eleganten Büchereinbände, Galanterie- und Lederwaaren** werden nach dem **neuesten Pariser Geschmack** auf das schnellste und billigste angefertigt bei
**Klausa & Hoferdt,**
Breslau, Elisabethstr. Nr. 6.

Maschinendruck von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.